

dar die Pflichten der Gläubigen gegen ihre Priester und Seelsorger in neun Kapiteln.

Die Schrift ist, wie der Titel sagt, eine Apologie des Priestertums. Die einzelnen Kapitel sind kurz, aber treffend durchgeführt. Wer sich eine Quelle schöner Gedanken, trefflicher Beweise und kurzer interessanter Lesungen über das heilige Priestertum verschaffen will, greife zu diesem Büchlein. Aus demselben spricht warme Liebe zur heiligen Kirche und zum Berufe. Uebertreibungen kommen nicht vor. Uebersehen wurde: S. 24, 3. Z. v. u. lies Christum statt Christentum, dann S. 60, 2. Jesus statt Jufus. Zu S. 62 unten wäre zu sagen: „Der Ketzerei macht man sich schuldig, wenn man auf dem Irrglauben hartnäckig verharret.“ S. 27 zu „Sklaverei“ hätte noch bemerkt werden können, daß auch der jetzige Heilige Vater dieselbe, wie sie heute noch existiert, scharf verurteilte. Er sagt: „Es ist schmerzlich, daß der menschlichen Gesellschaft auch jetzt noch ein so häßlicher Schandfleck (nämlich die Sklaverei) anhafte.“ Benedikts XV. Schreiben an Kardinal Paulinus Petrus Andrieu von Bordeaux vom 2. Februar 1916. — Die großen Lebensmittelsammlungen des hochwürdigsten Bischofs Johannes Maria von Linz und des hochwürdigsten Bischofs von Klagenfurt hätten S. 77 gut erwähnt werden können. Sonst ist über die Kriegsleistung des Klerus sehr gut geschrieben. Alles in allem: Das Büchlein ist sehr zu empfehlen.

Linz.

M. Razenberger, Spiritual.

14) **Das Männerapostolat.** Seine Bedeutung und praktische Ausgestaltung in der Jetztzeit. Zugleich ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Seelsorge im 20. Jahrhundert. Von Dr. Hermann Sträter, Pfarrer an St. Josef in Krefeld. 8° (XII u. 168). Freiburg 1917, Herder'sche Verlagshandlung. M. 2.40.

Der hochwürdige Herr Verfasser gab schon im Jahre 1910 dem Männerapostolat ein Geleitwort mit auf den Weg. Er lenkt durch obige Schrift wieder die Aufmerksamkeit der Seelsorger auf dasselbe hin. Er erwähnt die hohen Empfehlungen, zeigt die herrlichen Erfolge und fügt so ernste Erwägungen bei, daß jeder Konfrater auch an die Frage herantritt, wie er das Männerapostolat zur Lösung der gewaltigen Aufgaben der Jetztzeit verwerten soll.

Jünsbruck.

J. Siepe S. J.

15) **Mütterseelsorge und Mütterbildung.** Von Peter Saedler S. J. (IV u. 95). Freiburg 1917, Herder.

Das erzbischöfliche Missionsinstitut zu Freiburg i. Br. eröffnet durch die Herausgabe obiger Schrift eine Reihe von zwanglosen Heften, die unter dem Titel „Hirt und Herde“ den Weg zu zeitgemäßer Seelsorge weisen sollen. Die Wahl des Gegenstandes für dieses erste Heft konnte kaum besser getroffen werden; geradezu zu beglückwünschen ist aber das herausgebende Institut, weil der Verfasser eine Meister- und Musterleistung geliefert hat, mögen die leitenden Grundsätze oder mag die praktische Durchführung in Betracht kommen. In letzterer Beziehung dürfte das Interesse jedes Seelsorgers und jedes Volksfreundes von Abschnitt zu Abschnitt bei der Lesung wachsen. Trotz aller kernhaften und klaren Einfachheit ist der Stil fesselnd und begeistend. Der ganze erschreckende Ernst der Gegenwart infolge des sittlichen Niederganges auf dem Gebiete der Ehe und der Familienerziehung wird ohne Abschwächung vorgeführt. Der Verfasser nimmt aber von diesen dunklen Schatten nur Anlaß, um zu desto eifrigerem Arbeiten mit der Hoffnung auf die Wiederkehr des Lichtes aufzufordern. Ganz ins Einzelne gehend zeigt er, wie durch eine zeitgemäße Förderung der katholischen Müttervereine dem Grundübel der Zeit Einhalt geboten werden kann. Die ausgiebige,